

Nichts zu beanstanden

Speicher In seiner jährlichen Prüfung der Finanzlage aller Gemeinden des Kantons Appenzell Ausserrhoden hält der Regierungsrat fest, dass die Beurteilung von Speicher per 31. Dezember 2017 zum Ergebnis geführt hat, dass keine besonderen Massnahmen notwendig sind. Das hält der Gemeinderat in einer kürzlich versandten Mitteilung fest. Der Finanzhaushalt der Gemeinde werde als ausgeglichen bezeichnet. (gk)

Günstigere Bauabrechnung

Speicher Der Gemeinderat hat gemäss einer Mitteilung von der Bauabrechnung Gesamtsanierung Kohlhalden, 3. Etappe, Kenntnis genommen. Die Kosten liegen gegenüber dem Vorschlag um rund 105 000 Franken (somit um 17 Prozent) tiefer. (gk)

Journal

Mittagessen für Seniorinnen und Senioren

Walzenhausen Nächsten Dienstag findet um 12 Uhr das Senioren-Mittagessen im Restaurant Sternen statt. Es wird eine Fahrgelegenheit gewährleistet. Abfahrtszeit ab Bahnhof ist um 11.30 Uhr, ab Firma HBB um 11.35 Uhr. Die Rückfahrt ins Dorf wird ebenfalls organisiert. An- oder Abmeldungen werden erbeten, bis Montagmittag an Susi Spirig unter der Telefonnummer 0718882615 zu richten.

Majestätische Barockmusik

Teufen Der Fürstenland Chor Gossau bringt am Samstag um 20 Uhr in der evangelischen Kirche G. F. Händels «Dettinger Te Deum» zur Aufführung. Dies in Zusammenarbeit mit dem Sinfonischen Orchester Arbon. Die Solopartien werden von drei auf Barock spezialisierten Männern vorgetragen. Als Ouvertüre erklingt das Konzert für Bratsche wie auch Streicher von Joh. Chr. Bach.



Sympathisch bescheiden: Konzertpianist Sebastian Wehrfritz.

Bild: PD

Wohlklang und Dynamik

Rehetobel Der deutsche Pianist Sebastian Wehrfritz präsentierte ein Programm mit populären Solokompositionen von J. S. Bach, Ludwig van Beethoven, Frederic Chopin, Sergej Rachmaninow und Sergej Prokofjew.

Ferdinand Ortner
redaktion@appenzellerzeitung.ch

Es war ein Konzert für Freunde romantisch-klassischer Klaviermusik, mit dem der international aufstrebende 29-jährige deutsche Pianist Sebastian Wehrfritz am Sonntagabend in der reformierten Kirche ein aufmerksam lauschendes Publikum beglückte.

Der sympathisch-bescheiden auftretende Künstler, der auch die Ausbildung als Violinsolist mit Bestnote abschloss, eröffnete das Klavierrezital mit dem kontrastreichen Prélude op. 23, Nr. 5 in g-Moll des Russen Sergej Rachmaninow (1873–1943), einem Solo-Hit von berauscher Klang-

fülle und bestechender Virtuosität. Die Tempiwechsel, das filigrane, diffizile Figurenwerk und die abrupten Gegensätze in diesem geschmeidig gesetzten Virtuosenstück meisterte der auswendig spielende Solist sicher.

Farbiges Soloprogramm

Sehr effektiv gestaltete er mit leichter Hand auch die kurzen, spannungserfüllten Melodiebögen, perlenden Kadenzen, erregten Skalen und Arpeggien der romantischen Mozart-Fantasie in c-Moll. Mit einigen Tänzen aus der mehrteiligen Partita (Suite) Nr. 5 in G-Dur von J. S. Bach

(1685–1750) erwies Sebastian Wehrfritz der polyphonen Barockmusik Reverenz.

Nach einem schlichten Präludium spielte er in bunter Folge in transparenten Sätzen eine flotte deutsche «Allemande», zwei feingewobene höfische Schreittänze – je eine «Corrente» (italienisch) und «Sarabande» (spanisch) – sowie ein duftiges Menuett und einen neckischen französischen Rundtanz.

Der hingebungsvoll agierende Pianist bewies Anschlagkultur und musikalisch respektables Können und überzeugte auch als feinfühler Chopin-Interpret mit subtilen Vorträgen der Konzert-Etuden op. 25, Nr. 7 und Nr. 12 in

cis- und in c-Moll. Diese Charakterstücke von musikalischem Rang verlangten spieltechnische Perfektion und reifes Ausdrucksvermögen.

Beethovens «Pathétique»

Eindrucksvoll gestaltete der Solist die populäre «Grande Sonate pathétique», die Beethoven im Schatten drohender Taubheit komponierte. Den ergreifenden Leidensgehalt und die unmittelbare Ausdruckskraft der melancholisch-pathetischen Klangsprache der Meistersonate kam voll zur Wirkung, wobei besonders der klare Gegensatz des Gefühlsaufbruchs im Kopfsatz zur tiefen,

entspannten Ruhe des «Adagio» tief berührte.

Krönender Schlusspunkt des Abends war die engagierte Wiedergabe der expressiven Sonate Nr. 1 von Sergej Prokofjew (1891–1953), einer der markantesten seiner neun klanggewaltigen, virtuoson Sonaten, die als Hauptwerke der Klavierliteratur des 19. Jahrhunderts gelten.

Rasante, bohrende Rhythmik und ekstatische Dynamik mit unglaublichen Steigerungen kontrastierten mit Passagen slawisch-melancholischer Lyrik und wirbelnden freien Kadenzen. Stürmischer Beifall belohnte den Künstler für das bemerkenswerte Konzert.

Leserbriefe

Aber, aber, liebe Gemeinde...

Als ich dieser Tage das ganzseitige Inserat «Gemeindeinfo» in der Appenzeller Zeitung las, traute ich meinen Augen kaum. Da wirbt der Gemeinderat grossspurig für das neue Parkierungsreglement. Dass sich der Gemeinderat für seine Anliegen wehrt, soll so sein. Denn die Stimmberechtigten haben ein Anrecht auf Informationen. Im Abstimmungsbüchlein kann der Gemeinderat ausführlich seine Argumente darlegen und meines Wissens räumt auch die Redaktion Befürwortern wie Gegnern im Textteil Raum ein. Gratis notabene! Der Gemeinderat aber gibt für das gleiche Anliegen Steuerfranken aus. Unstatthaft, denke ich. Ähnliches habe ich beim Kanton, beim Bund vor Abstimmungsvorlagen noch nie gesehen. Man muss dem Gemeinderat freilich mildernde

Umstände attestieren. Schliesslich hat er vor wenigen Wochen bei der Initiative «Eine halbe Stunde Gratisparkieren» eine brutale Abstimmungsniederlage hinnehmen müssen. Und eine ähnliche Blamage will er vermeiden. Dennoch wächst die Skepsis zur Parkierungsvorlage vom 25. November. Herisau verfügt seit Jahren über ein funktionierendes Parkierungsregime. Und alle sind zufrieden, das Gewerbe, der Konsument, die motorisierten Dorfbesucher, und auch die Gemeinde, der es Jahr für Jahr einige zehntausend Franken in die Schatulle spült. Nun will man, nachdem der halben Stunde Gratisparkierzeit zugestimmt wurde, mit höheren Gebühren die Verluste kompensieren.

René Bieri, Herisau
9100 Herisau

Du bist von Herisau, wenn...

Du verschiedene Parkplatzgebühren bezahlen musst. Du selten eine freie Parklücke bei der Chälblihalle findest. Alle Parkplätze von Langzeitparkieren besetzt sind. Und die Badiparkplätze von Autos belegt sind, weil es dort gratis ist.

Ja, ich bin auch von Herisau, weil ich ein ausgewogenes Parkierungsreglement möchte. Und weil das Reglement mit diversen Vertretern ausgearbeitet wurde. Ich stimme nicht über ein «Trojanisches Pferd» ab, sondern habe alle Unterlagen erhalten. Wir sind alle Herisauer. Darum ein Ja zum Parkierungsreglement.

Franz Rechsteiner,
CVP-Einwohnerat,
9100 Herisau

Das Parkreglement im Sack – nein danke!

Das neue Reglement erlaubt uns eine grosse Flexibilität. Frau Ammann sagen Sie offen, dass mit dem neuen Reglement die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nichts mehr zu sagen haben. Darf ich in Erinnerung rufen, dass Gemeinderäte inklusive Präsident unsere Arbeiter sind und wir Stimmbürger die Chefs? In der letzten Zeit wurde zu viel in den Selbstbedienungstopf gegriffen. Das Reglement ist nicht zum Wohle und zur Problemlösung von Herisau da, nein, hier zählt nur die Geldgier.

1: Der Schwimmbadparkplatz könnte mit einfachen Mitteln, Lattenzaun und Schranke bewirtschaftet werden. Den dortigen Badegästen könnte nach dem Baden das Ticket gratis zur Ausfahrt entwertet werden.

2: Über die Mittagszeit wird klanglos zwei Stunden Gratisparkieren gestrichen. Zitat Gemeinderat: Über Mittag profitiert nur ein einzelnes Gewerbe (Gastgewerbe). Stimmt nicht und ist unfair. Ich kenne mehrere Leute, die über die Mittagszeit zum Coiffeur, ins Fitness, zum Shoppen gehen oder im Altersheim einen Besuch abstatten.

3: Parkplatz Ebnet. Wieso kann man eine Strassenseite nicht mit einer Parkdauer zum Beispiel von vier Stunden und die andere Strassenseite als Langzeitzone bewirtschaften?

4: Im Reglement steht, dass es keine Dauerbewilligung gibt für Lastwagen, Wohnmobile, Anhänger und dergleichen. Hier wird Kasperltheater ohne

Kasperli gespielt. Es ist mehr als nur diskriminierend. Nach Feierabend möchte ich um zirka 15 Uhr den LKW von der Firma in Wil nach Herisau nehmen, weil ich morgens um drei Uhr in Schwellbrunn die erste Ladung habe. Umweltverschmutzung und gewerbeschädigend. Warum nicht an der Cilandersstrasse Parkfelder für ein paar LKW, Car, Wohnmobile einrichten?

Wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger das Reglement ablehnen, haben wir alle Fliegen auf einen Streich geschlagen. Sind Sie auch gegen die Ungerechtigkeit? Dann stimmen Sie mit Nein gegen das Parkierungsreglement.

Josef Brunner-Niederer
9100 Herisau